

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Monatlich	14 fl. — fr.
Halbjährig	70 „ — „
Jährig	130 „ — „
Mit Postverendung:	
Monatlich	16 fl. — fr.
Halbjährig	80 „ — „
Jährig	145 „ — „

# Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. öst. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen ausschließlich die Herren Haasenstern & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Bielefeld, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M., A. Schütz & Comp. in Leipzig und A. Oppelt in Wien.

Das nächste Blatt erscheint Mittwoch Nachmittags 2 Uhr.

Telegramme der „Arader Zeitung“.

**Wien, 31. October. Graf Andrássy beantwortet heute die Interpellation Simonyi's.** Nachdem der Antragsteller dieselbe in langer Rede motiviert hatte, wurde der Antrag zur Verhandlung nicht zugelassen.

**Wien, 31. October.** An der Börse war allgemein das Gerücht verbreitet, **Paris habe heute capituliert.**

## Die äußere Politik Oesterreich-Ungarns.

III.

(Schluß.)

Wien, 30. October.

Der jüngsten Vergangenheit, der unmittelbaren Gegenwart galten die bisherigen Betrachtungen. Gehen wir nun an der Hand der Kritikreihe des „Pester Lloyd“ an den zweiten Theil der uns gestellten Aufgabe, einen Calcul über den in der nächsten Zukunft gebotenen Tenor der österreichisch-ungarischen Politik anzustellen.

Zwei Fragen sind es, die sich in dieser Beziehung zunächst aufdrängen: 1. Wie wird sich die österreichisch-ungarische Diplomatie dem bevorstehenden Abschlusse des Kampfes gegenüber zu stellen haben? und 2. welche Haltung wird Oesterreich-Ungarn als gemeinsames Reich angesichts der sich in nächster Folge des Krieges anbahnenden und vollziehenden Neugestaltung Deutschlands einnehmen?

Verweilen wir bei der ersten Frage. Mit dem Tage von Sedan war der deutsche Siegeszug in seinem Zenith angelangt; fast in ganz Europa hoffte man, daß diesem der Friede folgen werde, aber nur zu bald sollte die Enttäuschung folgen. Der blutige Krieg dauerte fort und die öffentliche Meinung in den neutralen Staaten bestürmt die Regierungen mit der Frage, wie lange sie denn noch müßige Zuschauer des Schauer-Dramas bleiben wollen, ohne dem Werke der Vernichtung Einhalt zu thun. So sehr wir diese eblen Regungen des Volksbewußtseins würdigen und billigen, ebenso unumwunden müssen wir ihre Berechtigung bestreiten, insofern sie in österr.-ungar. Organen in Vorwürfen gegen die Regierung Ausdruck finden.

Indem die öffentliche Meinung die von der Regierung beobachtete Reserve acceptirte, muß sie auch, alle Konsequenzen eines solchen Entschlusses mit in den Kauf nehmen. Zu diesen Konsequenzen gehört auch, die bei Ausbruch des Kampfes angenommene passive Haltung zu bewahren bis zum völligen Erlöschen desselben. Eine solche Haltung wurde, angesichts des Scheiterns des früher erwähnten Versuches, ein collectives Vorgehen der neutralen Cabinetts sicherzustellen, zu einer Nothwendigkeit; sie wurde aber durch die Wendung der Dinge auf dem Kriegsschauplatz im Interesse des Friedens zu einem Geote der Klugheit. Denn in dem Momente, in welchem der eine kriegsführende Theil entwaffnet zu Boden lag, wäre bei der notorischen demonstrativ-affirmirten Stimmung im Lager des Siegers eine vermittelnde Thätigkeit einer einseitigen Parteinahme gleichgehalten worden und hätte Oesterreich-Ungarn um die mühsam errungenen Vortheile seiner neutralen Stellung gebracht. Wohl war

damals eine Intervention nicht absolut ausgeschlossen; sollte sie aber nicht ein Schlag in's Wasser werden, so mußte sie entweder collectiv erfolgen oder von einer solchen Macht ausgehen, die den Siegessen so ferne stand wie England oder moralisch so offenkundig auf Seiten des Siegers stand wie Rußland, um von Haus aus nicht dem Verdachte ausgesetzt zu sein, als würde eine derartige Einmischung von der Absicht geleitet, selbstliche Zwecke zu fördern oder die Interessen des Siegers zu schwächern.

Es ist bekannt, daß weder England noch Rußland sich zu einem ähnlichen Schritte aufrufen. Oesterreich-Ungarn vermag jenen beiden Großmächten in dieser Frage den ihnen nach der Lage der Dinge gebührenden Vortritt nicht streitig zu machen. Es kann eine Initiative nicht ergreifen, ebensowenig wie es im Falle des Friedensschlusses die Ausmessung des Preises, den sich der Sieger ausbedinnet, anzufechten vermag; Alles, was man in ruhiger Berücksichtigung der geschaffenen Lage von unseren Staatsmännern verlangen kann, ist, daß, sobald sich die Möglichkeit bietet, sie ihre Stimme im Rathe der Mächte erheben zu Gunsten der Mäßigung und der Billigkeit und daß sie keine Gelegenheit verabsäumen, auch ihrerseits zur Aufriktion der Grundpfeiler eines dauernden geistlichen Friedens kräftig mitzuwirken.

Die 2. Frage, die sich auf alle Lippen drängt, gilt der Stellung der gemeinsamen Monarchie zu der im Zuge befindlichen Neugestaltung der staatsrechtlichen Verhältnisse Deutschlands. In dieser Richtung ist wohl ins Auge zu fassen, daß die maßgebenden Strömungen der beiden Reichshälften einander diametral entgegenlaufen. In den Ländern der ungar. Krone verhorrescirt man jeden Versuch, der auf eine Zurückgeninnung der ehemaligen Stellung Oesterreichs in Deutschland hinausläufe. In Westösterreich ist es das reichsberufene deutsche Element, welches seinen Sympathien für die deutsch-nationale Sache dadurch Ausdruck gibt, daß es gegen jeden die Entsolidung Deutschlands behindernden Schritt Verwahrung einlegt. Diesen beiden Strömungen muß eine Regierung, welche sich österr.-ungar. nennen will, gerecht zu werden suchen.

Will man es nicht darauf ankommen lassen, daß diese beiden nach entgegengesetzten Richtungen treibenden Kräfte sich aufheben und den Körper zum Stillstand bringen, so erübrigt nichts, als einen Weg einzuschlagen, der inmitten beider Länder läuft, also keine derselben durchkreuzt. Entspräche aber eine solche Passivität auch den Exigenzen des Staatswohles? Vergebens suchen wir nach Gründen, welche diese Frage zu verneinen berechtigen. Wir versehen uns demnach zu der gemeinsamen Regierung, daß sie sich dem Umbildungsproceß gegenüber, wie er in Deutschland sich vollziehen will, dieselbe Zurückhaltung aufzulegen, die sich zu allen anderen Phasen der letzten Epoche bewahrte. Den Gefühlen der Deutschen Oesterreichs aber sollte in der Weise Rechnung getragen werden, daß man bestrebt ist, seiner Haltung den Grundton des aufrichtigen Wohlwollens zu geben. Oesterreich-Ungarn hat die Aufgabe, vor Allem nicht störend und zerlegend auf den chemischen Proceß einzuwirken, der und so lange er in dem ersten Gährungsstadium sich befindet.

An uns ist es jedoch, den Zeitpunkt nicht zu verabsäumen, in welchem der Embryo erkennbare Umrisse angenommen haben wird, und alsdann in correcter Verwerthung und auf Grund unseres völkerrechtlich verbrieften Rechtes die uns gebührende Theilnahme an den Stipulationen über die Neugestaltung Deutschlands auszuüben, u. z. in solcher Weise auszuüben, daß dadurch weder die in dem nationalen Bewußtsein eines einflußreichen Elementes der österr. Bevölkerung und in geheiligten Ueberlieferungen der regierenden Dynastie wurzelnde Sympathie für eine geistliche Entwicklung der deutschen Nationalfrage verleugnet, noch aber die uns vertragmäßig und politisch vorgezeichneten Schranken irgendwie überschritten werden. Die Handhabe hiezu wird sich ganz von selbst darbieten. Es liegt in den rechtsverbindlichen Bestimmungen des feierlichen Friedensschlusses in Prag. Wohl fehlt es nicht an Besorgnissen, als könnte die Trivolität, welche unsere Zeit dem Vertragsrechte gegenüber so oft an den Tag legte, auch den Prager Frieden mit Füßen treten; aber nichts berechtigt dazu, den

Compactaten des Prager Friedens eine solche Absicht zu unterstehen. Im Gegentheile neigen sich, namentlich in inspirirten publicistischen Rundschreiben aus Berlin, gewichtige Anzeichen dafür, daß man auf jener Seite eine solche Unterstellung zurückweist. Auf den Boden eines feierlich besiegelten Vertragsrechtes sich stellend, wird die gemeinsame Regierung ihre aufrichtige Geneigtheit zu einer ehrlichen Verständigung zu documentiren haben. Zuversichtlich gewärtigen wir, daß eine von Scheelucht sich rein wissende, loyale Politik Mittel finden wird, um, ohne irgend ein Glied der österr. Völkerverfamilie zu verletzen, jene internationalen Beziehungen zu dem eventuellen neuen Bundesstaate zu begründen, die den materiellen Interessen hüben und drüben entsprechen.

## Ein Schreiben Guizot's.

Der telegraphisch angekündigte Brief des Herrn Guizot liegt in der „Times“ vor uns. Sein Gedankengang ist im Wesentlichen folgender:

„Die allgemeine Meinung in England ist, daß Frankreich den Krieg mit Preußen gewünscht und hervorgerufen hat, und zweitens, daß es nach den bisherigen Niederlagen nicht im Stande ist, den Krieg fortzuführen, und die Bedingungen, welche Preußen dictirt, annehmen muß, sie mögen so hart sein, wie sie wollen. Beide Meinungen sind unrichtig.“

Als Frankreich 1852 das zweite Kaiserreich annahm, so geschah es, weil es die Anarchie fürchtete und keinen Krieg wollte. Diesem Wunsche mußte der Kaiser selbst huldigen durch den wiederholten Ausspruch, daß das Kaiserthum der Friede sei. Auch die Kriege in der Krim und in Italien änderten diese Volksstimmung nicht, und man war froh, sie so rasch die friedliche Stimmung wiederherzustellen. Von 1870, trotz der Schlacht von Sedowa, hat die Nation den Kaiser in keiner Weise zum Kriege gedrängt. Sie bewilligte die Mittel für etwaige Fälle, aber sie drückte beständig ihre Meinung für friedliche Politik aus. Der Gedanke zum Krieg hatte seinen Ursprung in der kaiserlichen Regierung selbst. Dort herrschte die Tradition des ersten Empire und die Sorge für dynastische Interessen. Das Cabinet Napoleon's III. ließ sich zu dieser Zeit in ein Labyrinth confusionärer und perfider Abmachungen ein, entweder um eine günstige Gelegenheit für den Krieg zu finden, oder in der Erwartung, eines solchen überhoben zu werden durch einen Zuwachs an Gebiet, welcher die Eigenliebe des Kaisers befriedigte und seine Ruhe sicherte.

Die Lage war genugsam verwickelt, als die Hohenzollern'sche Candidatur für Spanien auftauchte. Die kaiserliche Regierung erhob sich gegen diesen Zuwachs preussischer Macht, aber in einer übertriebenen Weise. Preußen handelte klug und scharfsinnig, es zog die Candidatur zurück, und der Friede schien gesichert. Zur selben Zeit verlangte unser Land — und mit Aussicht auf Erfolg — einen erweiterten Antheil an der Leitung seiner Geschäfte. Der Kaiser, sein Hof und seine selbstsüchtigen Partisanen in den Kammern waren in Gefahr, ihre Macht zu verlieren.

Ich weiß nicht und will nicht untersuchen, wer der erste Einbläser zu jener zweiten, ungewöhnlichen, nutzlosen und tabelnwerthen Forderung an den König von Preußen war. Dieser mußte sie verweigern. Sofort ward mit blinder leidenschaftlicher Ueberstürzung von Seiten der kaiserlichen Regierung und ihrer Vertheidiger in den Kammern, und begünstigt durch die unzerzeihliche Schwachheit unter den Freunden der parlamentarischen Reform im Ministerium und im gesetzgebenden Körper, und trotz vernünftiger und freimüthiger Gegenvorstellungen, der Krieg erklärt, und, ohne daß man es gestand, die ganze Leitung desselben von dem persönlichen Regenten Frankreichs übernommen.

Kurz nachher waren unsere Heere geschlagen, der Kaiser gefangen und abgesetzt, das kaiserliche Regime verschwunden. Die Nation, wieder im Besitz Frankreichs, sah sich genöthigt, den Krieg, den sie nicht gewollt, noch gesucht hatte fortzusetzen. Die neue Staatsregierung erklärte, daß sie lebhaft die nationale Ehre aufrechtzuhalten und den Frieden wiederherzustellen wünsche.

Die preussische Armee belagert Paris. Warum

nicht sie nicht ein? Warum leistet Paris so einmütig beharrlichen Widerstand? Warum ist Frankreich bis in seine Tiefe aufgewühlt? Weil es sich nicht einer fremden Macht unterwerfen will. Es ist nicht mehr ebrgierig, aber es ist noch stolz, und will seine alte Regsamkeit nicht verlieren. Glaubt man, unsere Heere im Westen, an der Loire, in Lyon werden müßig bleiben, werden nicht Paris zu Hilfe marschieren?

Wäglich, daß Frankreich noch länger zu dulden, noch schwere Prüfungen zu bestehen hat; aber es wird nicht nachgeben, seine Hilfsmittel und sein Muth sind unererschöpflich.

Wird Preußen einen billigen Frieden machen, oder einen, der unsere Sicherheit und Würde bedroht? Oder wird Frankreich verdammt sein, auf Unbestimmte und auf jede Gefahr hin fortzukämpfen?

Alle möglichen Wechselfälle des Krieges bei Seite gesetzt, so liegt die rasche und friedliche Lösung dieser Frage in den Händen der neutralen Mächte. Man ruft sie nicht zu materiellem Eintreten auf, sie brauchen nicht zu fürchten, in den Krieg verwickelt zu werden; Niemand will sie irgend compromittiren.

Aber je mehr ich die Sache überlege, desto fester bin ich überzeugt, daß der moralische Einfluß der neutralen Mächte Alles ist, was man braucht. Sie mögen erklären, daß sie entschlossen sind, keine übertriebenen Forderungen anzuerkennen und keinen falschen und präkären Frieden zu sanctioniren. Weder Frankreich noch Preußen sind blind und blöde. Sie sind jetzt der fälschlichen Regierung los, welche sie Beide compromittirt und gegeneinander hegte. Sie mögen beweisen, daß keines von ihnen die Grenzen der Vernunft überschreiten will — weder Preußen in seinem Anspruch, noch Frankreich in seinem Widerstand. An den neutralen Mächten ist es, diese Grenze zu bezeichnen. Wenn sie also handeln, dann werden sie des Ruhmes genießen, in Europa eine oft geträumte, zuweilen schon angewandte Politik hergestellt zu haben, und nicht ohne Ehre und Erfolg — die Politik eines großen europäischen Schiedsgerichtes in Zweikämpfen der Völker.

Guizot.

Die Radikalen in Frankreich.

In Marseille ist folgender Aufruf erschienen: „Frankreich ist durch seine zahlreichen Unglücksfälle in Verfall gekommen...“

Ein Schreiben des Prinzen Napoleon.

Der Vetter des Ex-Kaisers hat der „Daily News“ heute folgenden Brief zukommen lassen: „Herr Redacteur! Ich lese in Ihrem Blatte vom 26. einen Artikel, in welchem Sie meinen Namen nennen, indem Sie mir eine ganz und gar falsche Haltung zuschreiben, der ich ein formelles Dementi entgegenzusetzen mich bemüht sehe.“

ebenso loyal als liberal waren. Ich habe die größte Achtung für den Marschall Bazaine, für seine ruhmreiche, Frankreich und ihrem Schwere so ergebene Armee, für deren Rettung, so meine ich, Alles versucht werden mußte.

Ich bedauere, daß Ihr, ich weiß nicht von wem „autorisirter“ Artikel mich zwingt, ein Schweigen zu brechen, in welchem ich gern verharren wäre. Nehmigen Sie etc.

Napoleon (Bérôme).

Die Freilassung Jakobys

und des Kaufmannes Herbig ist auf Grund einer königlichen Ordre erfolgt, welche dem General Vogel von Falkenstein auf telegraphischem Wege zukam.

„An den General-Gouverneur der Küstenlande. Da die Fortdauer des Krieges und die Bedrohung der deutschen Küsten die Aufhebung des durch Meine Verordnung vom 21. Juli d. J. angeordneten Kriegszustandes noch nicht gestattet, und da es Mein Wille ist, daß während der Vorbereitungen für die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus des preussischen Landtages der Aeußerung politischer Meinungen und der persönlichen Theilnehmung der Wahlberechtigten kein Hinderniß in den Weg gelegt werde, so bestimme Ich, daß in den in Kriegszustand erklärten Bezirken bis zur Beendigung der Wahlen von der durch S. 5 des Ges. über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 begründeten Befugniß zur Suspension des Artikels 30 der Verfassungsurkunde kein Gebrauch gemacht werde, und daß die auf Ihre Anordnung verhafteten oder internirten preussischen Unterthanen, so weit nicht inzwischen die gerichtliche Haft gegen sie beschloffen ist, und vorbehaltlich des etwa gegen sie einzuleitenden strafgerichtlichen Verfahrens sofort in Freiheit gesetzt werden. Ich beauftrage Sie, hiernach die nöthigen Verfügungen zu erlassen. Versailles, den 24. October 1870.“

Aus Italien.

Aus Florenz wird der „Triester Bzg.“ geschrieben:

„Die von der Regierung ernannte Commission unter dem Vorsitze des Justizministers, welche den Gesetzentwurf über die dem Papste zu gewährenden Immunitäten ausarbeiten soll, hat ihre Arbeiten vollendet.“

Es wurde schon erwähnt, daß selbst im Schoße des Ministeriums diese Vorschläge stark bekämpft werden, vorzüglich von Seiten des Herrn Sella, welcher alle diese Rücksichten als unnütz betrachtet und in diesem Sinne sich seinen Freunden gegenüber ausgesprochen hat.

„Janfulla“ schreibt: „Es scheint, daß Diejenigen, welche bis jetzt dem Papste riethen, Rom zu verlassen, ihn nunmehr dazu bewegen wollen, den König von Italien und dessen Regierung zu excommuniciren.“

halb dahin verlegen will, es nothwendig sein wird, die Hauptverwaltungsweige hier zu belassen, bis neue Gebäude hergerichtet sind.

Neuestes.

Berlin, 30. October. Von Versailles aus wurde dem General Trochu durch einen Parlamentär die Uebergabe von Metz gemeldet und eine letzte Sommaton an denselben gerichtet. Trochu lehnte ab. Montag beginnt das Bombardement.

Gestern zogen die deutschen Truppen mit klingendem Spiel in Metz ein. 90.000 Gefangene konnten nach Norddeutschland und 60.000 nach Süddeutschland, die Verwundeten werden in deutsche Lazarethe untergebracht. Metz wird vor Allem desinfectirt, bevor es mit deutschen Truppen definitiv besetzt wird.

Menotti Garibaldi steht zwischen Besangon und Dijon.

Hamburg, 29. October. Die „Hamburger Börsenhalle“ schreibt: Am 21. d. M. eröffnete General Coffinieres dem Marschall Bazaine, daß er seiner Armee nicht länger Proviant aus der Festung bewilligen könne. Marschall Bazaine hat hierauf die Desertion gestattet die Deserteeure wurden aber zurückgewiesen. Der Plan eines Ausfalles, um sich in Masse gefangen nehmen zu lassen, wurde wegen des zu erwartenden Blutvergießens aufgegeben.

Daselbe Blatt bestätigt das Auslaufen einer starkbesetzten französischen Flotte aus Dünkirchen.

Versailles, 28. October. (Officiell.) Das württembergische Streifcommando sprengte, nach siegreichen Gefechten bei Montereau und Rangis die Franc-Tireurs und löste die Mobilgarden auf. Der Feind verlor eine Mitrailleuse, eine Kanone und über 100 Tode und Verwundete. Der diesseitige Verlust 10 Mann todt, ein Stabofficier, ein Lieutenant und 40 Mann verwundet.

Versailles, 29. October. General v. d. Tann hat um schleunige Verstärkung gebeten; eine Division ist heute abgegangen.

Versailles, 28. October. Wegen des großen Ereignisses, daß die beiden feindlichen Armeen, welche im Monate Juli den Deutschen gegenübertraten, in Gefangenschaft sind, ernannte der König die Prinzen Friedrich und Friedrich Carl zu Feldmarschällen.

Versailles, 28. October. Thiers ist seit drei Tagen im Besitze des freien Geleites nach Versailles und von Versailles nach Paris; er besteht aber darauf, auf dem Wege von Orleans nach Paris hineinzukommen.

Tours, 29. October. Ein Circularschreiben Gambetta's an die Präfecten anläßlich des Gerichtes der Capitulation von Metz sagt: Ein solcher unglücklicher Fall könnte nur das Resultat eines Verbrechens sein, dessen Urheber außerhalb des Gesetzes erklärt werden müßten.

Constantinopel, 30. October. Der Schach von Persien ist mit einem 10.000 Köpfe starken Gefolge in Bagdad eingetroffen und wurde im Namen des Sultans großartig empfangen.

Militärisches.

\* Durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht wurden der k. l. Armee circa 18—20.000 junge, intelligente Männer zugeführt, welche sich sonst losgelaufen hätten. Die Hälfte davon leistete der Dienstpflicht als einjährig freiwillige Genüge und sind sehr Viele derselben bereits Reserve-Officiere.

\* (Eine praktische Maxime.) Erzherzog Joseph soll bezüglich der Menageschalen an

das Landesverteidigungs-Ministerium den Antrag gestellt haben, daß diese nicht, wie bisher, von der Mannschaft getragen, sondern, wie bei der Cavallerie, in Säcken verpackt auf den Bagagewagen nachgeführt werden sollen.

(Dynamit für den Krieg) Auf der Schmelz bei Wien wurden interessante Versuche vom zweiten Bataillon des zweiten Genieregiments und vom administrativen militärischen Comité vorgenommen.

Ein neuer Scandalproceß.

Wieder schwebt ein Scandalproceß vor einem der Londoner Gerichtshöfe, welcher noch ungünstigere Schattenseiten der englischen Sittengeschichte enthüllt als die Verhandlungen gegen Margareth Waters wegen absichtlicher Verwahrlosung der ihrer Pflege anvertrauten Säuglinge.

Betrugsversuch handelte. Loe, dem dies nach seiner Rückkunft mitgeteilt worden war, legte sich auf die Lauer und fing auch bald genug Mary Hall, die nach dem ersten verunglückten Betrugsversuch mit Schimpf und Schande weggejaagte Wärrerin, ab, als sie gerade im Begriffe stand, seinem Hause incognito einen abermaligen Besuch abzustatten.

Tagesneuigkeiten.

Der „Scotsman“ veröffentlicht den Bericht einer Dame, die jüngst der Kaiserin Eugenie einen Besuch abgestattet hat. In demselben heißt es: „Die Kaiserin sah wider mein Erwarten wohl und munter aus.“

Es sind, Berliner Blättern zufolge, Versuche zur Heizung der Kranken-Transportwagen auf den Eisenbahnen im Gange. Die Versuche werden von dem Kriegsministerium im Verein mit dem Handelsministerium vorgenommen.

(Eingekendet.)

Von einer schweren Krankheit, welche mich durch längere Zeit ans Bett fesselte, heimgesucht, wurde ich durch die Gnade Gottes und der aufopfernden Thätigkeit meiner Freunde und Kollegen Darányi und Pollak meiner Familie erhalten.

Dr. Alexander Herzfeld, Geburt- und Frauenarzt. Arad, den 30. October 1870.

Eingekendet.

Die Hauptagentie der kön. ungarischen ärarischen Zsillthaler Steinkohlenbergwerke zu Temesvar erlaubt sich P. T. Industriellen, sowie Consumenten anzuzeigen, daß vom 15. dieses Monats angefangen nur in Temesvar Bestellungen auf die Erzeugnisse obbenannten Gewerks zur besten Effectirung entgegengenommen werden.

Arader Lloyd.

Prag, 29. October. So lebhaft sich Anfangs der Woche auf den meisten in- und ausländischen Getreide-Plätzen das Geschäft zu entwickeln begann, ebenso verflaute es gegen Ende der Woche.

Die Speculation in Hafer ist jetzt schon sehr bedenklich; wenn nach dem Kriege die Vorräthe bleiben, der wird verlieren müssen; ebenso kann dies mit allen anderen Militärbedarfs-Artikeln der Fall sein.

Wien, 30. October. Mit Hinblick auf die besseren auswärtigen Curse eröffnete das heutige Sonntagsgeschäft in der Effecten Societät in besserer Haltung, die jedoch später in eine sehr matte Stimmung umschlug.

Am 112 Uhr schlossen: Creditactien 254.80, Anglo-Austria 193.25 - 193.50, Lombarden 169.80.

Telegrafirter Cours

der Staatspapiere in Wien vom 31. October.

Table with 2 columns: Paper Name and Price. Includes Metalliques, National-Anlehen, 1860er Staats-Anlehen, Bankactien, Creditactien, London, Silber, R. f. Münz-Ducaten, Napoleond'or.

Diner Lottoziehung vom 29. October 1870.

77 13 30 4 80

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.

Einladung. Der Arader Casinoverein wird Sonntag den 13. November l. J., Vormittags 9 Uhr, seine diesjährige regelmäßige Jahres-Generalversammlung in den Casino Localitäten in gewohnter Weise abhalten, wozu die geehrten Vereinsmitglieder zu erscheinen hiemit höflichst eingeladen werden durch die Direction.

Aus Wien! Damen-Confections-Lager. H. LEITNER'S FILIALE in Arad, Hauptplatz, Ecke der Forray-Gasse, No. 32, 1. Stock, im Salon. empfiehlt zur Herbst- und Winter-Saison ein gänzlich neues, überraschend reichhaltiges Lager, und zwar: Sammt- und Velvet-Jaquets und Paletots; Wollstoff-Jaquets und Paletots, mit und ohne Verbrämung; schwarze und farbige Seidenkleider; alle möglichen Wollstoff-Kleider; Schlafröcke, Regenmäntel etc. etc.

30% unter dem Einkaufspreis.

**Gänzlicher Ausverkauf.**

Wegen Umänderung meines Geschäftes werden sämtliche Galanterie-, Luxus-Gegenstände, Stickereien, Brieftaschen, Portemonnaies, Albums, Handtaschen, Stöcke, Esszeuge, Löffel etc. mit **30% unter dem Einkaufspreis verkauft.**

Darüber empfehle ich dem geehrten Publicum mein gut sortirtes Lager von **Schreib-, Brief- u. Packpapier, Couverts, Geschäftsbücher, Copirbücher, Notizbücher und Musicalien zu den billigsten Preisen.**

**Moritz Klein jun.,**  
Hauptplatz, Wallfisch'sches Haus.

(1052-3)

30% unter dem Einkaufspreis.

Kön. ungar.

**Prämien-Anlehens-Lose,**  
Ziehung am 15. November l. J.;  
**Original-Lose**  
gegen Baarzahlung oder auf Raten,  
sowie  
**Promessen**  
à fl. 2 und 50 kr. für Stempel,  
zu haben bei  
**Ch. Wallfisch & Söhne.**

Gleichzeitig werden die Herren Subscribern dieser Lose darauf aufmerksam gemacht, daß die Einzahlung mit fl. 25 pr. Stück vom 5. bis 10. November l. J. zu geschehen hat.

Arad, 29. October 1870. (1071-1,6)

**Anzeige.**

Gefertigter beehre mich dem hochgeehrten Publicum die köstliche Anzeige zu machen, daß das von mir in der Festung neu errichtete, auf das Eleganteste eingerichtete und mit einer Restauration verbundene

**KAFFEEHAUS**  
„zum Grenadier“

**Dienstag den 1. November l. J. Abends** eröffnet wird, wobei die Musikkapelle des k. k. Kaiser Alexander Lin.-Inf.-Reg. Nr. 2. die neuesten und beliebtesten Musikstücken zur Ausführung bringen wird.

Da das Hauptstreben des Gefertigten stets dahin gerichtet sein wird, sowohl durch vorzügliche Speisen und echte Getränke, wie auch durch solide Bedienung und billige Preise sich die Zufriedenheit seiner geehrten Gäste zu erwerben und dauernd zu erhalten, so steht einem zahlreichen Zutritt entgegen.

Arad, 31. October 1870.

Hochachtungsvoll  
**Albert Krausz,**  
Cafetier.

(1078--13)

Ein 4sitziger  
**Glaswagen,**  
Preis fl. 260,  
ist zu verkaufen im Bohus'schen Hause,  
Hauptplatz Nr. 36.

(1080-3)

**Anzeige.**

Sch beehre mich hiemit einem pl. t. Publicum und den geehrten Herren Geschäftsfreunden die köstliche Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Plage, in den zu den Regalien des Herrn v. Friebeisz gehörigen Gasthaus-Localitäten ein mit allem Comfort versehenes

**Kaffeehaus**  
samt  
**Hôtel garni**

eröffnet habe und bemüht sein werde, stets schmackhafte Speisen und gute Getränke verabreichen zu lassen.

Kurtics, am 1. November 1870.  
Hochachtungsvoll  
**Gustav Kerpel.**

(1072-1.3)

**Licitations-**  
**Kundmachung.**

In **Boros-Jenő**, gegenüber dem zu einer Honvéd-Casern umgestalteten Castell, am Ufer des Körösflusses, werden **47** zu Hausplätzen eingetheilte **Gründe** **am 13. November l. J.,** in den Vormittagsstunden, in **Boros-Jenő** an Ort und Stelle dem Mißliebenden **einzel**n verkauft. Die Licitations-Bedingung ist, sowie der **Situations-plan** der Gründe in dem herrschaftlichen Kastnietamt in **Boros-Jenő** eingesehen werden.

Boros-Jenő, 23. October 1870.

**Die Güter-Direction.**

(1046-3.4)

**Arverési hirdetés.**

Közhirre tétetik, miszerint felsőbb helyi felhatalmazás folytán f. é. november hó 19-ik napján tartandó nyilvános árverés útján valamint a Berzován fekvő ugynevezett uradalmi ház, ugy nemkülönböztetve a kovaszintzi volt erdészilak telkével együtt, örök áron el fog adatni.

Venni kívánók erről azon felhívás mellett értesítetnek, miszerint a fentjelölt napon, reggeli 9 órakor, ellátva a kellő bánompénzzel, az alulírt hivatal irodájában megjelenni sziveskedjenek, hol is a szokásos hivatalos órákban az eladási feltételek megtekinthetők.

Szabályszerűen szerkesztett, bélyegezett s megfelelő bánompénzzel ellátott írásbeli ajánlatok a szóbeli árverés megkezdéseig ide benyújtandók.

Lippán, 1870. okt. 26-án.  
A m. k. erdészeti hivatal.

(1069-1)

**Avis.**

Gefertigter beehre sich hiemit dem hochgeehrten Publicum die köstliche Anzeige zu machen, daß er mit seinem seit einer längeren Reihe von Jahren am hiesigen Plage bestehenden

**optischen Waarenlager**  
von nun an auch eine reich assortirte Niederlage aller Arten  
**echter**  
**Chinasilber - Gegenstände,**

Prima-Qualität, aus der bestrenommirten k. k. priv. Fabrik von **A. Schoeller & Comp.** in Wien verbunden hat, woselbst alle Artikel zu den Original-Fabrikpreisen gegen Garantie verkauft werden.

Ebenso hat Gefertigter auch sein **optisches Waarenlager** bestens sortirt und sind bei ihm **Operngucker, Fernrohre, Stoeber, Zwickel, Barometer, Thermometer, Saccharometer, Alkoholmeter, Monometer** etc. etc., stets am Lager, die bei der vorzüglichsten Qualität zu den **billigsten Preisen** verkauft werden.

Auch werden alle Arten Reparaturen an derartigen Gegenständen übernommen und auf das Sorgfältigste zu mäßigen Bedingungen ausgeführt; ebenso werden auch alle auswärtigen Aufträge prompt und solid effectuirt.

Für das ihm bisher bewiesene ehrende Vertrauen dankend, bittet er, ihm daselbst auch für die Folge zu bewahren und empfiehlt er sich der geneigten Beachtung des pl. t. Publicums.

Arad, 28. October 1870.

Ergebent  
**Leopold Goldstein,**  
Optiker.

Wegen Renovierung des Geschäftes befindet sich die Niederlage während der Marktzeit in der Verkaufshütte am Hauptplatz, vis-à-vis dem Hotel „zum weissen Kreuz“.

(1066-2.4)

**Ich Wilhelmine Rix**

erkläre hiemit öffentlich, daß ich als Witwe weil. Dr. A. Rix seit acht Jahren die alleinige und einzige Erbin der echten und unverfälschten **Original-Pasta-Pompadour** bin, da nur ich allein das Geheimniß der Zubereitung kenne. In dem ich nun hiermit anzeige, daß belagte Pasta-Pompadour von nun an nur in meiner Wohnung, **Wien Leopoldstadt, grosse Mohrengasse 14, l. Stiege, Thür 62** echt zu haben ist, warne ich vor dem Ankauf derselben bei jedem Anderen da ich gegenwärtig weder ein **Depôt** noch eine **Filiale** und alle früheren Depôts wegen vorgekommener Fälschung aufgelöst habe. Meine echte Pasta-Pompadour, auch **Wunderpasta** genannt, wird ihre Wirkung niemals verfehlen; der Erfolg dieser unübertrefflichen Gesichtspasta ist über alle Erwartung das einzige **garantirte** Mittel zur schnellen und unfehlbaren Vertreibung aller **Gesichtsausschläge, Mitesser, Sommersprossen, Leberflecke und Wimmerln.** Die Garantie ist dertat sicher, daß bei Nichtwirkung das Geld **retour** gegeben wird. Ein Zettel der vorzüglichen Pasta sammt Anweisung fl. 1.50.

(1043-2.12)

**Dankschreiben werden nicht veröffentlicht.**

**Brader Straßenbahn- und Zie-**  
**gelfabriks-Actien-Gesellschaft.**

Die gefertigte Direction zeigt hiemit an, daß der Personen-Verkehr auf der Straßenbahn nach wie vor, regelmäßig stattfinden wird, und daß vom Theilbahnhoft aus von früh 7 Uhr bis Abends 5 Uhr stündlich ein Waggon nach der Vorstadt Poltura abgeht und nach kurzem Aufenthalte zurückkehrt. Zur Orientirung des P. T. Publicums wird der von der Stadt abgehende, den Anschluß nach der Poltura vermittelnde Straßenbahn-Waggon mit einer grünen Fahne versehen sein.

Gleichzeitig wird das P. T. Publicum höflichst ersucht, für alle während der Fahrt zu leistenden Zahlungen von den Conducteurs Control-Karten zu nehmen, und selbe beim Aussteigen aus dem Waggon außerhalb derselben zu vernichten.

**Die Direction.**

(1070-1.3)

Wittwo  
Prämien  
Ganzjährig  
Halbjährig  
Vierteljährig  
Mit  
Ganzjährig  
Halbjährig  
Vierteljährig  
mit Ausb  
Von a  
chen und  
niger aus  
schen Grün  
lichen, dur  
seinem Vat  
spricht sich  
fenstreckung  
das Brüssel  
so Unbegrei  
so feltfam  
t hungen,  
dep. belge",  
rärtsche Din  
sation von  
wie andre  
nicht über  
theilt eine  
die provisio  
von Meg  
schreibt die  
Im Gegent  
bere Thatja  
Interventio  
stillstande  
Entschluß g  
einem Aufg  
ger gleichfä  
den Sieger  
Zoulouse, A  
sem einen G  
bekämpft ni  
sem Gesicht  
schreibt die  
rung von  
freut, ihre  
Widerspruch  
Krieges bie  
den sich die  
über befind  
Menge vo  
fen wird f  
legen." S  
daß das G  
abgeschloffe  
lität gericht  
tier, wohl  
gestellten P  
Regentschaf  
Von c  
ein besonde  
garnier  
wegen der  
also, ber n  
demnach de  
die äußerste  
Mosefestun  
mag es ein  
gewesen sei  
heit und fe  
günstiges  
intacte und  
der alle W  
fähig ist. C  
es nicht h  
Armee so v  
wohl später  
Ueber  
im preußisc  
aus E orn  
veröffentlic  
„Wor  
Hauptquar  
General C  
Friedrich C  
daß der  
gestern um  
den sollte.  
Das zwisch  
liegende, e  
von unbew  
Schritte de  
ben und P